

Schenkenberg-Ausstellung im Amtsrichterhaus: Beeindruckender „biografischer Ausnahmezustand“



Mit „Beatle Oskar“, einem der ersten abstrakten Werke der Künstlerin: Akademieleiter Dr. Heinz Bohlmann ermöglichte Sigrid Schenkenberg die ungewöhnliche Ausstellung im Amtsrichterhaus.

(ea) - **Schwarzenbek.** 80 Besucher aus nah und fern fanden sich zur Eröffnung von Schenkenbergs Ausstellung „Verdunkelte Seele“ im Amtsrichterhaus ein. „Ich bin begeistert von der Resonanz“, sagte Schwarzenbeks Bürgervorsteher Eckhard Gerber. Das Publikum ließ sich von den mehr als 40 großen und kleinen Bildern der Künstlerin packen. Ein guter Teil von ihnen spiegeln den „biografischen Ausnahmezustand“ der 41-jährigen Kankelauerin wider, die vor mehreren Jahren an Depressionen erkrankte und über die Malerei ein Stück Leben zurück erhielt.

Ihre Werke „sind keine leichte Kost“, kündigte Akademieleiter Dr. Heinz Bohlmann von der Stiftung Herzogtum Lauenburg bei der Vernissage an. Die Ausstellung solle mithilfe, die Krankheit Depression zu enttabuisieren und auch Künstlern abseits des gängigen Massengeschmacks eine Chance zur Profilierung

geben. Die Ausstellung sei auch eine Belohnung für den Mut der Künstlerin, so offensiv mit ihrer Erkrankung umzugehen und einen Einblick in ihr Innerstes zu gewähren.

Als „biografischen Ausnahmezustand, der gänzlich aus der Lebensbahn werfen kann“ beschrieb die klinische Kunsttherapeutin Anneli Mattka von der Röpersberg-Klinik in Ratzeburg die Depression. Sie hatte Sigrid Schenkenberg vor etwa einem Jahr beim Malen kennengelernt und war von der Symbolik und Qualität ihrer Bilder und Texte begeistert. Die Bilder der Kankelauerin sprächen den Intellekt an, überzeugten aber auch durch ihre grafische Gestaltung. Die ihnen innewohnende Symbolik sei von „Energie bündelnder und transformierender Kraft“. Schenkenbergs Kunst werde mit dieser Ausstellung zur Brücke in die Seelenwelt der Krankheit Depression. Mattka lobte ausdrücklich und ganz im Sinne des Publikums auch die Begleitmusik zur Vernissage.



Schwarzenbeks Bürgervorsteher Eckhard Gerber und Kunsttherapeutin Anneli Mattka mit dem Bild „Namenlos Nr. 1“, einem Ei-Tempera-Bild auf Baumwolle.



Elisa Gay und David Rogowski von der Kreismusikschule präsentierten den „Soundtrack“ zu den schönen und depressiven Bildern der Ausstellung.

Trotz leichter Aufregung souverän und geradeheraus ließ Sigrid Schenkenberg ihre Krankheit und malerische Arbeit kurz Revue passieren. Sie dankte treuen Freunden, „die mich ausgehalten haben, so wie ich bin. Das war und ist nicht leicht.“ In der Schwarzenbeker Tagesklinik habe sie mit dem Malen angefangen, berichtete die Künstlerin. Dass gerade das direkt benachbarte Amtsrichterhaus ihre erste Ausstellung präsentiere, „ist besonders schön“. Ihre Bilder seien im Verlauf der vergangenen Jahre farbiger und ideenreicher geworden, sie experimentiere mehr. „Kunst ist für mich Freiheit. Alles ist erlaubt. Gut ist, was ich gut finde. Das ist meine Definition von Kunst“, sagte sie und wünschte dem Publikum ein erlebnisreiches Betrachten mit vielen Gefühlen“. Sigrid Schenkenbergs Rat zum Gang durch die Ausstellung: Zuerst einfach das Bild wirken lassen und abwarten, was in einem selbst passiert.



Das Publikum, hier im kleinen Raum der Ausstellung, kam schnell und intensiv ins Gespräch.